

Herkunft und Hautfarbe

EINE GLEICHUNG,
DIE NICHT AUFGEHT

Im Werkheft zur Sternsingeraktion 2022 hatten wir beschrieben, warum wir als Träger der Aktion Dreikönigssingen empfehlen, die Sternsinger nicht mehr schwarz zu schminken: Ermutigen Sie die Sternsinger, so zu kommen, wie sie sind. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, woher der Brauch des Schminkens kommt – aber auch damit, wie er heute wahrgenommen wird. Wir haben viele gute Rückmeldungen zu dieser Haltung bekommen. Diese Methode soll eine Anregung sein, wie Sie mit Kindern und Jugendlichen in den Austausch zu unserer Empfehlung kommen und aufzeigen können, warum Hautfarbe und Herkunft nicht gleichzusetzen sind.



Kind 2

Gruppengröße beliebig; eventuell ist eine Aufteilung in Kleingruppen sinnvoll

Dauer 30–45 Minuten

Material Vier Zeichnungen, Download unter: www.sternsinger.de/werkheft

Ablauf

1. Bilden Sie vier Kleingruppen. Idealerweise beschäftigt sich jede Kleingruppe mit je einem Bild. Bei kleineren Gruppen kann auch in Einzelarbeit oder als Paar zusammengearbeitet werden.

2. Die Aufgabe für jede Kleingruppe lautet: Was seht ihr hier? Beschreibt die Person auf dem Bild. Stellt Vermutungen an. Dabei können die folgenden Leitfragen helfen: Wie alt könnte das Kind sein? Was macht es vielleicht gern in seiner Freizeit? In welchem Land könnte es leben? Mögliche Antworten und Beschreibungen können in jeder Kleingruppe gesammelt aufgeschrieben werden. Geben Sie den Teilnehmenden den Hinweis, dass alle vier Kinder aus verschiedenen Ländern kommen.



Kind 3

3. Anschließend kommen alle Teilnehmenden wieder in der Großgruppe zusammen. Jede Kleingruppe zeigt den anderen ihr Bild und fasst ihre Beschreibung zu den Kindern zusammen. Unter Umständen wird bei den Bildern auf ein prägnantes Merkmal hingewiesen. Dabei sind alle Beobachtungen der Kinder erlaubt und dürfen geäußert werden.

4. Lesen Sie nun die Geschichten zu den Kindern auf den Bildern einzeln vor. Dabei wird für die Teilnehmenden deutlich: Nicht alles ist so, wie es auf den ersten Blick scheint. Machen Sie deutlich, dass es nicht darum geht, was „richtig“ und „falsch“ beschrieben wurde, sondern dass die Beschreibungen Grundlage für den Austausch sind.

5. Anschließend können Sie mit den Teilnehmenden in den Austausch gehen. Viele Menschen sind unsicher, welche Begriffe sie für die Bezeichnung von Hautfarben benutzen sollen. Sie können sich mit den Kindern und Jugendlichen darauf einigen, die Begriffe „schwarz“ und „weiß“ zu verwenden, wenn über die Hautfarbe der gezeichneten Kinder gesprochen wird. Folgende Leitfragen können dabei helfen:

- Habt ihr nur das beschrieben, was man sehen kann, oder habt ihr auch Vermutungen darüber hinaus angestellt? Wenn ja, wie seid ihr zu diesen Vermutungen gekommen?
- Habt ihr die Hautfarbe der Kinder benannt, habt ihr darüber gesprochen? Wenn ja: warum? Und wenn nicht, warum nicht?
- Haben die Geschichten der Kinder euch überrascht? Wenn ja, warum? Wenn nicht, warum nicht?

Die Geschichten zu den Zeichnungen sind fiktiv, orientieren sich aber an Kindern, die es wirklich gibt.

Kind 1

Ich bin Marco, 9 Jahre alt, und komme aus Kroatien. Meine Hobbies sind Tauchen und Tischtennis und ich liebe den Strand und das Meer. Ich wohne mit meinen Eltern auf der Insel Losinj. Meine Eltern haben ein kleines Fischrestaurant. Meine Lieblingsfächer in der Schule sind Kunst und Geschichte. Ich habe noch einen älteren Bruder. Er heißt Luka und ist 12 Jahre alt. Mein Hund heißt Josip. Wir haben ihn als Welpen am Hafen gefunden und bei uns aufgenommen. Josip ist ein super Schwimmer und begleitet mich immer, wenn ich im Meer tauche.

Kind 2

Ich bin Lisa, 12 Jahre alt, und komme aus Hamburg. Ich habe noch eine jüngere Schwester und wir wohnen zusammen mit unseren Eltern in der Speicherstadt mit Blick auf den Hafen. Meine Lieblingsfächer in der Schule sind Mathe und Musik. Ich habe ein Mal in der Woche Geigenunterricht. Mein Traum ist es, später einmal mit meiner Geige in der Elbphilharmonie aufzutreten. Meine beste Freundin heißt Mona und wir kochen gerne zusammen. Heute machen wir selber Pizza. Lecker!

Kind 3

Ich bin Jeremy, 10 Jahre alt, und komme aus Quito. Das ist die Hauptstadt meines Heimatlands Ecuador. Das liegt in Südamerika. Ich liebe Fußball und möchte mal Profifußballer werden. Ich habe lange auf der Straße gelebt, weil es mir zuhause nicht gut ging. Zum Glück bin ich jetzt im Sternsingerprojekt für Straßenkinder. Hier habe ich auch meinen besten Freund kennengelernt, Santiago. Er ist genau wie ich 10 Jahre alt und ein richtig guter Torwart. Wir gehen auch in dieselbe Klasse. Zusammen haben wir jede Menge Spaß.

Kind 4

Hallo, ich bin Lesedi. Ich bin 10 Jahre alt und die Jüngste von sechs Geschwistern. Wir wohnen in Kapstadt in Südafrika. Ich liebe Technik und bin super im Reparieren. Ich habe sogar das Handy meines Bruders wieder hinbekommen. Außerdem mag ich Hip-Hop. Zusammen mit meinen Freundinnen denke ich mir tolle Choreographien aus. In der Schule mag ich am liebsten Mathe und Physik. Später möchte ich mal Ingenieurin werden, genau wie mein Vater.



Kind 4

Abschluss

Reflektieren Sie mit den Teilnehmenden die Vermutungen zu den Zeichnungen. Dabei können Sie sich an folgenden Fragen orientieren:

- Wie entstehen die Bilder, die wir uns von einer Person machen?
- Inwieweit sagen die äußeren Eigenschaften etwas über die tatsächlichen Eigenschaften einer Person aus?
- Warum kann es auch hilfreich sein, eine Person anhand ihrer Äußerlichkeiten einzuschätzen?



Kind 1

Annahmen, die wir zu Personen und Begegnungen machen, helfen uns, andere Menschen besser einzuschätzen. Doch muss uns bewusst sein, dass das nie das vollständige Bild sein kann und hinter der Person noch viel mehr steckt – auch Dinge, die wir nicht erwarten. Wir können auch von der Hautfarbe nicht mit Sicherheit auf die Herkunft eines Menschen schließen. Ein „schwarzer“ Junge kann ebenso gut aus einem europäischen, afrikanischen oder lateinamerikanischen Land kommen wie ein „weißes“ Mädchen. Die Hautfarbe gibt keine Auskunft darüber, woher jemand kommt, welche kulturellen und sozialen Fähigkeiten dieser Mensch hat oder wovon er gesellschaftlich geprägt wurde.

Bezug zur Sternsingeraktion

Der Brauch, dass ein Sternsinger der Gruppe schwarz geschminkt wird, ist auf historische Darstellungen der Heiligen Drei Könige zurückzuführen: Auf diesen repräsentieren Caspar, Melchior und Balthasar die drei damals bekannten Erdteile Asien, Afrika und Europa, der schwarze König stand für Afrika. Dem lag der Gedanke zugrunde, dass Gott für alle Menschen Mensch geworden ist.

Doch die Gleichsetzung von Hautfarbe und Herkunft geht nicht auf: Schwarze Menschen kommen nicht „automatisch“ aus Afrika. Wir glauben, dass der ursprüngliche Sinn der Tradition besser deutlich wird, wenn Kinder als Sternsinger so gehen, wie wir Menschen eben sind: vielfältig in ihrem Aussehen. Weitere Informationen zum Umgang mit dem Schminken beim Sternsingen finden Sie auf unserer Website:

www.sternsinger.de/schminken